

hältnissen zurecht legen." Ich glaube, man kann dem classischen Hellenenthume nur Glück wünschen, wenn seine Stellung zu den übrigen Völkern, mit denen es in Berührung kam, aufgehellt wird; sicher ist auf diesem Boden gegenwärtig mehr für das Verständniß zu gewinnen, als in der Berichtigung dieser oder jener Leseart. Ein wesentlicher Fortschritt ist durch die Sichtung und Kritik der Quellen, aus denen die Griechen schöpften und die in den ausgegrabenen Monumenten ihrer Gegner zerstreut sind, bedingt. Was die Monographien über einzelne Gegenstände des griechischen Lebens nach Inschriften, Münzen, Vasen etc. geleistet, das muss im Ganzen auf das Alterthum überhaupt ausgedehnt werden. Oder wäre es z. B. für den Erklärer Homers kein Gewinn, die Memnons-Sage bis zu ihrem Ursprunge verfolgen zu können, oder für den Leser des Herodot, Thukydides oder Xenophon die officiellen Berichte der Perserkönige zum Vergleiche herbeizuziehen?

Jene Beweismittel und Quellen sind aber in einer Sprache und Schrift abgefasst, deren Kenntniß längst verloren gegangen ist; nur den besonders günstigen Umständen und den erfolgreichen Anstrengungen ausgezeichneter Forscher konnte es gelingen, beide Schwierigkeiten zu überwinden um die Bahn zu öffnen, auf der unter dem unermüdeten Eifer der Alterthumsforscher die Schätze gehoben werden. Hierzu nach meinen geringen Kräften beizutragen, ist eigentlicher Zweck dieser Schrift; sollte sie irgend ein Verdienst beanspruchen dürfen, so gebührt dieses ausschliesslich der freundlichen Güte, womit der Herr Director des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes Regierungsrath Arneth mir nicht bloss die Erlaubniß zur Veröffentlichung der seiner Obhut anvertrauten Schätze ertheilte, sondern auch durch Rath und That an die Hand ging.

Was die Umschreibung betrifft, so setze ich nur jene Vocale ausdrücklich, welche sich in der phonetischen Schreibung finden, oder aus griechischen Umschreibungen sich als unzweifelhaft ergeben, sonst gebrauche ich den unbestimmten Vocal, den ich mit e bezeichne. In der Umschreibung der Consonanten folge ich der Anordnung, welche Lepsius in seiner „Lettre à Rosellini" getroffen und Bunsen in seinem Werke: Ägyptens Stellung in der Weltgeschichte unter Birch's Mitwirkung systematisch zusammengestellt hat.

Wegen Mangel an Typen wurde, um den Text nicht gänzlich umarbeiten zu müssen, eine etwas complicirte Bezeichnung durch